

# Botschaft der indigenen Völker in Jerusalem eröffnet

Die Botschaft wird als Informationszentrum und Empfangsraum für indigene Völker fungieren und dem israelfeindlichen Vorwurf entgegenzutreten, Juden seien Fremde im eigenen Land.

In farbenfrohen Trachten hielten Ureinwohner aus aller Welt am Donnerstag Reden, sangen, tanzten, trommelten und liessen in einem Fall ein riesiges Widderhorn erklingen, um die Einweihung der indigenen Botschaft in Jerusalem zu feiern.

Die Botschaft wird ein dringend benötigtes Gegenmittel gegen die falschen Behauptungen der Palästinenser sein, es gebe keine Beweise für jüdisches Leben in Israel vor 1948, als die Juden angeblich als kolonialistische Eindringlinge kamen.

Die Botschaft ist zum Teil den Bemühungen der Indigenous Coalition for Israel (ICFI) zu verdanken, einer in Neuseeland ansässigen Gruppe, die von einheimischen Maori gegründet wurde, um dem falschen Narrativ über den israelisch-palästinensischen Konflikt entgegenzuwirken, das sich unter den "einheimischen Völkern festgesetzt hat und oft in Antisemitismus mündet", heisst es auf ihrer Website.

"Wir erkennen an, dass die Juden die Ureinwohner dieses Landes sind, und wir stehen zu Ihnen und Ihrem Kampf", sagte die Mitbegründerin des ICFI, Sheree Trotter, vor den über 200 Zuhörern und wies darauf hin, dass das Land Israel der Ort ist, an dem die jüdische "Nation geschmiedet wurde, ihre Sprache und heilige Literatur sich entwickelt haben, ihr Glaube, ihre Sitten und Gebräuche entstanden sind. Es ist für Juden der heiligste Ort der Welt. ... Diese tiefe Verbundenheit mit einem bestimmten Land und seinen Vorfahren ist ein entscheidendes Merkmal der Indigenität."

Trotter drückte ihre Hoffnung aus, dass die Botschaft zu einem Informationszentrum und einem Ort der Gastfreundschaft für indigene Völker wird, die Israel besuchen, und dass sie als Zentrum fungiert, um die weltweite Unterstützung für indigene Völker zu "aktivieren". Die Botschaft wird eine Abteilung für digitale Produktion aufbauen, um den in den sozialen Medien verbreiteten Fehlinformationen über Israel entgegenzuwirken und "die Geschichte unserer indigenen Freundschaft zu erzählen".

Die Botschaft wird auch akademische Symposien ausrichten und eine touristische Einrichtung werden. "Wir planen, mit der Zeit eine NGO-Präsenz bei den Vereinten Nationen zu haben", fügte sie hinzu.

Obwohl es sich nicht um eine Botschaft im herkömmlichen Sinne handelt – sie wird weder die Regierungen der Gastländer der indigenen Völker noch die indigenen Völker selbst vertreten – wurde sie vom Staat Israel als Botschaft anerkannt. Die Zuhörer jubelten, als sie von Gil Haskell, dem Leiter des Staatsprotokolls des israelischen Aussenministeriums, erfuhren, dass die indigene Botschaft die 100. sei, die im jüdischen Staat eröffnet wurde.

Die Botschaft wird im Friends of Zion Museum im Zentrum Jerusalems untergebracht sein. Fleur Hassan-Nahoum, stellvertretende Bürgermeisterin von Jerusalem, erklärte gegenüber JNS, dass sie sofort wusste, an wen sie sich wenden musste, als sie von indigenen Gruppen angesprochen wurde, die eine Botschaft wollten. Ich rief die Freunde des Zion-Museums an und sagte: "Hier ist eine Gelegenheit, die Darstellung zu ändern, dass Juden fremde Besatzer unseres eigenen Landes sind."

Mike Evans, der Gründer des Museums und ein bekannter christlicher Evangelist, sagte gegenüber JNS, er sei sofort einverstanden.

"Ich habe 100%ig ja gesagt. Unsere Vision ist es, Brücken zu bauen. Und dies war eine riesige Brücke. Es gibt fast eine Milliarde indigener Menschen auf der Welt. Das hat grosses Potenzial", sagte er.



Ureinwohner segnen Juden bei der Eröffnung der Indigenen-Botschaft in Jerusalem 1. Februar 2024. Foto: David Isaac.

"In der Bibel steht: 'Tröstet mein Volk, spricht euer Gott'", sagte Evans den Versammelten und zitierte Jesaja 40,1. "Ihr werdet ein enormer Trost für die Nation Israel sein. Und ihr werdet Botschafter für eure Völker sein."

Viele der anwesenden Vertreter indigener Völker waren ebenfalls religiös motiviert. Xami Thomas, ein Vertreter der Khoi, eines indigenen Volkes mit etwa 15 Millionen Einwohnern, das in etwa 20 Stämme unterteilt ist, die über das südliche Afrika, Botswana und Namibia verstreut sind, sagte zu JNS: "Erinnern Sie sich daran, dass Gott zu Moses sagte: 'Geh und sag dem Pharaon, dass Israel mein Erstgeborener ist', also betrachten wir Israel als unseren grossen Bruder. Und wir lieben das jüdische Volk. ... Wir sehen dies nicht nur als eine Möglichkeit, Israel zu unterstützen, sondern auch, um Israel wissen zu lassen, dass seine Feinde weit weniger sind als seine Freunde."

An das Publikum gewandt entschuldigte sich Thomas für "das Schreckliche, das die ANC-Regierung [African National Congress] dieser glorreichen Nation angetan hat. Es tut uns leid. Sie repräsentieren nicht alle Khoi oder alle Menschen in Südafrika. Sie haben uns nicht konsultiert, und die Anschuldigungen entbehren jeder Grundlage", sagte er mit Blick auf die Völkermordklage seines Landes vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag.

"Jeder, der sagt, dass Israel nicht einheimisch ist, weiss nicht, wovon er spricht. Denn wenn Israel nicht indigen ist, gibt es keine indigene Nation auf der Erde", sagte Thomas.

Greg Motu, Pastor einer Baptistenkirche in Neuseeland und Angehöriger des Stammes der Maori, sprach ebenfalls über die geistigen Einflüsse, die ihn dazu brachten, Israel zu unterstützen. Als die britischen Missionare kamen, lehrten sie die Eingeborenen "das Wort, das hebräische Männer über Jahrhunderte, über Tausende von Jahren geschrieben hatten".

"Ich danke Ihnen für die Kultur und die Geschichte, die Sie bewahrt haben. Das hat uns verändert", sagte er.

Ate Moala, der Vertreter des pazifischen Archipels Tonga, beschrieb, wie der König von Tonga um 1700 den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs akzeptierte. "Und [der König] sagte: 'Ich gebe dir mein Volk zu deinem Schutz.' Und er sagte, nicht nur für ihn, sondern für jeden Tonganer, der nach ihm kommt".

Moala überbrachte eine Trostbotschaft des Königs und der Königin von Tonga, in der sie sagten, dass der Gott Israels, der sein Volk schon einmal gerettet hat, dies wieder tun wird. "Er wird euch in dieser schwierigen Zeit des Krieges mit Hamas und Hisbollah beschützen", sagte sie.

Zu den Anwesenden gehörten indigene Völker aus Tahiti, Ha-

waii, die Cree aus Kanada, der Stamm der Hopi in Arizona, die Arawak Taino aus Puerto Rico und der Stamm der Eastern Cherokee aus dem US-Bundesstaat Georgia.

Im Rahmen der Veranstaltung segneten die Vertreter der Eingeborenen die anwesenden Juden und enthüllten die Gedenktafel für die Botschaft. Es herrschte eine festliche Atmosphäre mit vielen spontanen Tanzeinlagen. Der Moderator des Abends, Kanal 12-Moderator Ofer Hadad, der häufig an solchen Veranstaltungen teilnimmt, sagte: "Lassen Sie mich nur sagen, dass dies die inoffiziellste offizielle Zeremonie ist, an der ich je teilgenommen habe".

Die Bedeutung des Augenblicks ging den Anwesenden jedoch nicht verloren, sie hatten das Gefühl an etwas Historischem teilzunehmen.

Ateret Shmuel, Direktorin von Indigenous Bridges, einer Gruppe, die sich für die Förderung indigener Gemeinschaften auf der ganzen Welt einsetzt, sagte: "Seit vielen Jahren setze ich mich in irgendeiner Form für die Rechte und das Wohlergehen eingeborener Völker auf der ganzen Welt ein. Aber erst vor relativ kurzer Zeit habe ich begonnen, mich für die Rechte und das Wohlergehen meines eigenen Volkes einzusetzen."

Die Berufsaktivistin erklärte weiter: "Ich habe mit Entsetzen beobachtet, wie Menschen, die ich seit Jahrzehnten kenne und die behaupten, sich für die Menschenrechte und die Rechte indigener Völker einzusetzen, den schlimmsten Völkermord an Juden seit dem Holocaust mit ansehen und auf die Strasse gehen, um ihn zu unterstützen." Sie skandierten Slogans für die Zerstörung Israels und behaupteten, es besetze das Land eines anderen, fügte sie hinzu.

"Wir werden Juden genannt, weil wir aus dem Land Judäa stammen. Dieses Land ist ein Teil unserer grundlegenden Identität und der Seele unseres Volkes. Es ist ein Teil von uns und wir sind ein Teil davon", sagte Shmuel. "Es geht nicht um Eigentum. Das ist ein kolonialistisches Konzept. Vielmehr geht es um Verwaltung und Verantwortung. Wir sind verantwortlich für das Wohlergehen und den Fortbestand des Landes, in dem wir heimisch sind."

Nachdem sie so viel Hass gesehen hatte, sagte sie, es sei herzerwärmend zu sehen, dass "Vertreter Ihrer alten und schönen, reichen indigenen Nationen sich die Zeit und Energie nehmen, alles so kurzfristig fallen zu lassen und um die Welt zu fliegen, um uns in Freundschaft und Partnerschaft die Hand zu reichen und uns in diesem schwierigen, komplexen und entscheidenden Moment der Geschichte beizustehen. Es ist klar, dass hier etwas Mächtiges und Episches, ich wage zu behaupten, etwas Biblisches, stattfindet.

Israel Heute - <https://www.israelheute.com/erfahren/botschaft-der-indigenen-voelker-in-jerusalem-eroeffnet/>



DER NEU GEWÄHLTE argentinische Präsident weint vor Freude an der Klagemauer in Jerusalem - zusammen mit seinem Rabbiner.

Argentiniens Präsident Milei ist in Jerusalem vom israelischen Ministerpräsidenten Netanjahu empfangen worden - 07.02.2024

Javier Milei, genannt "Trump de la pampa / Argentiniens Trump", ein grosser Freund Israels, ist gestern gelandet und hat dies mit seinem ersten Staatsbesuch nach seiner Wahl im Land der Bibel bewiesen. Milei, der die Metallkette "Bring them home NOW" der Geiseln trug, begann im vergangenen Jahr mit seinem Übertritt zum Judentum. Milei traf sich mit Staatspräsident Herzog und der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu dankte ihm für seine "grosse Freundschaft mit dem jüdischen Staat, für seine Entscheidung, die Hamas zu einer Terrororganisation zu erklären und für seinen Plan, die argentinische Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen". Möge Gott den grössten südamerikanischen Staat, Argentinien, segnen!

Mileis Plan, die argentinische Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem zu verlegen gilt als umstritten. Denn der Status von Jerusalem soll nach Auffassung des überwiegenden Teils der internationalen Gemeinschaft erst in zukünftigen Friedensgesprächen zwischen Israel und den Palästinensern festgelegt werden. Beide Seiten beanspruchen Jerusalem ganz oder in Teilen als ihre Hauptstadt.

Die Verlegung von Botschaften nach Jerusalem ist umstritten. Der Status von Jerusalem soll nach Auffassung des überwiegenden Teils der internationalen Gemeinschaft in zukünftigen Friedensgesprächen zwischen Israel und den Palästinensern festgelegt werden. Israel beansprucht ganz Jerusalem als Hauptstadt. Die Palästinenser wiederum wollen Ost-Jerusalem als Hauptstadt für einen künftigen eigenen Staat Palästina.

Am 6. Februar war der neue argentinische Präsident im Rahmen seiner ersten bilateralen Auslandsreise bereits mit dem israelischen Präsidenten Izchak Herzog zusammengelassen. Zudem hatte der argentinische Staatschef in Jerusalem die Klagemauer und die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem besucht. Milei gilt als treuer Verbündeter Israels und äussert immer wieder grosses Interesse am jüdischen Glauben. - <https://www.swissinfo.ch/ger/alle-news-in-kuerze/netanjahu-trifft-argentinischen-praesidenten-milei/49194560>

Nach seinem überraschenden Erfolg bei den Vorwahlen in Argentinien im August 2023 wurde der Rechtsausser-Kandidat Javier Milei in einem Fernsehinterview gefragt, warum man ihn mit Hitler vergleiche. »Vielleicht mache ich ja etwas falsch«, antwortete Milei. »Ich gehe nicht in die Kirche, ich gehe in den Tempel, ich spreche nicht mit Priestern, ich habe einen Oberrabbiner, und ich lerne Tora. Ich bin international als Freund Israels und als Tora-Gelehrter anerkannt. Ich bin nahe dran, ein Jude zu sein, ich brauche nur noch den Blutsbund.« <https://www.juedische-allgemeine.de/juedische-welt/schwieriger-freund/>